

wew's

Gemeinsam schaffen wir's

Das Jahresthema 2013 wirbt um
Wertschätzung für die Familie

„Caritas muss nerven“

Spannende An- und Einsichten zur Dialoginitiative

Pflege überwindet Grenzen

Potentiale und Chancen
am Tag der Pflege in Bühl



„Rente sich wer kann“

Das Spiel um familiengerechte Sozialversicherungssysteme: „Mensch ärgere Dich“ unter realen Bedingungen

Der Familienbund der Katholiken in der Erzdiözese Freiburg hat ein Spiel entwickelt, mit dem er für mehr Beitragsgerechtigkeit für Familien in der Pflege-, Renten- und Krankenversicherung wirbt. Wir stellen es vor.

Unser Gesellschaftsspiel „Rente sich wer kann“ ist für Sie alle zum mitmachen: Spielen Sie es in der Familie, mit

Freunden, Nachbarn, Kollegen... Auch bei der (gesetzlichen) Rentenversicherung machen alle mit – mit unterschiedlich guten (Start-) Bedingungen.

Es ist ganz einfach: Das Spiel ähnelt im Aussehen dem „Mensch ärgere Dich“. Das stimmt für die Grundregeln – sie sind gleich: würfeln, rauswerfen... usw. Wichtige Unterschiede sind: Es gibt Spielkegel, wie Sie sie aus Ihrer Spielsammlung kennen, aber sie heißen hier „Erwerbstätige/-r“.

Nach wie vor ist die absolute Mehrheit

der Menschen in unserer Gesellschaft in der gesetzlichen Rentenversicherung „versichert“. – Stimmt natürlich nicht wirklich, denn versichern kann man/frau ja nur, was nur wenige betrifft. Wenn allen das Haus abbrennt, ist eine Feuerversicherung sinnlos. Ein „Risiko“, das alle betrifft, lässt sich nicht versichern, schließlich werden wir alle alt und wollen dann unsere Rente haben.

Im Spiel gibt es als weitere Spielsteine Ein-Cent-Stücke, die „Kinder“ mit den

Echt unfaire Spielregeln.

Und so spielen Sie mit.

- Ziel des Spiels ist es, mit den eigenen Spielfiguren von den Startfeldern aus das Spielbrett zu umrunden, auf die Zielfelder zu ziehen und sich damit seine Rentenanrechte zu sichern. Es wird reihum gewürfelt und gesetzt. Alle Spieler, die ihre eigenen Erwerbstätigen auf den Rentenfeldern platzieren und mit weiteren Kindern auffüllen können, haben gewonnen.
- Es gibt zwei verschiedene Arten von Spielfiguren: Erwerbstätige (Spielfiguren) und Kinder (1-Cent-Stücke mit aufgedrucktem Kindergesicht). Die Farbe der Erwerbstätigen richtet sich nach der Spielerfarbe, hingegen sind die Kinder aller Spieler rotrot.
- Die Startaufstellung ist folgende: Gelb: 1 Erwerbstätige/rot: 2 Erwerbstätige/Schwarz: 2 Erwerbstätige + 1 Kind/Grün: 1 Erwerbstätige/rot: 4 Kinder
- Grundsätzlich gilt: Erwerbstätige müssen mit doppelter Augenzahl des Würfels auf dem Spielfeld vorrücken. Kinder nur mit einfacher Augenzahl. Auf den Rentenfeldern ziehen alle mit einfacher Würfelzahl.
- Wer eine Sechse würfelt, hat gute berufliche und familiäre Ausgangsvoraussetzungen und stellt eine eigene Spielfigur aus dem Haus auf sein Startfeld. Danach darf er erneut würfeln. Das Startfeld muss sofort wieder freigemacht werden.
- Hat ein Spieler alle seine Erwerbstätigen im Haus, so darf er in jeder Runde dreimal würfeln, um mit einer Sechse einen von ihnen ins Spiel zu bringen.
- Hat ein Spieler jedoch keine Figur mehr im Haus, so steht es ihm frei, mit der erwürfelten Sechse eine seiner Figuren oder ein beliebiges Kind vorzurücken. Auch dann darf er erneut würfeln und einen weiteren Zug machen.
- Sind mehrere Spielfiguren eines Spielers im Umlauf, kann dieser frei entscheiden, mit welcher er ziehen möchte. Ein Würfelwurf darf dabei nicht auf mehrere Figuren aufgestellt werden.
- Sobald Kinder im Spiel sind, dürfen sie von jedem beliebigen Mitspieler, der mindestens einen Erwerbstätigen im Spiel oder in der Rente hat, vorgezogen werden. Kinder sind schließlich das Kapital der Gesellschaft. Außerdem dürfen Kinder beliebig oft das Spielfeld umrunden, bis sie auf ein Rentenfeld gesetzt werden.
- Kommt beim Umlauf eine Erwerbstätige auf ein Feld, das bereits von einer/anderen Erwerbstätigen besetzt ist, gilt diese/r als geschlagen und muss zurück ins Haus. Kinder dürfen jedoch weder schlagen, noch geschlagen werden. Erwerbstätige und Kinder dürfen sich außerdem nie den gleichen Platz auf dem Spielfeld teilen.
- Das Besondere ist, dass es nicht genügend Kinder gibt, um alle Rentenfelder zu füllen. Deshalb dürfen Spieler, die keine Kinder im Spiel haben, solange mit anderen Kindern spielen, bis ihre Rente gesichert ist. Spieler mit Kindern haben keine Vorteile, obwohl der Aufwand, ihre Kinder ins Spiel zu bringen und damit über die Runden zu kommen, größer ist.

Kindergesichter ausbilden und jeweils auf ein 1-Cent-Stück kleben.

Rente

Rente sich wer kann.
Ein Spiel für die ganze Gesellschaft.

sich wer kann.



Ein neues Gesellschaftsspiel für anregende Abende (und möglicherweise Diskussionen) in der Familie, mit Freunden, Nachbarn und Kollegen: „Rente sich wer kann“.

schönen Spitznamen „Wincent“ und „Wincentia“; englisch „win“ – Kinder – sind der „Gewinn“ im Spiel, nur mit ihnen lässt sich das Rentenhaus auffüllen.

Kinder sind spielentscheidend

Auch in der Rentenversicherung gibt es weitere Beteiligte, die Gewährsträger für ein zukünftiges Funktionieren der Rentenversicherung: die Kinder von heute. Nur sie können zukünftig Rentenbeiträge zahlen oder in den Häusern wohnen, an den Maschinen arbeiten oder die Aktien kaufen, in denen heutige private Rentenversicherungen, Lebensversicherungen usw. ihr Geld/unser Geld angelegt haben. Im Vergleich zu Geldbeiträgen sind Kinder in der Rentenversicherung nur sehr wenig wert.

Im Spiel müssen trotz sehr unterschiedlicher Startvoraussetzungen (ein/e Erwerbstätige/-r, kinderloses erwerbstätiges (Ehe)paar, Erwerbstätigen(ehe)paar mit einem Kind und ein/e Erwerbstätige/-r mit vier Kindern) alle in ihrem „Rentenhaus“ drei Felder füllen. Also

wie im wirklichen Leben, da heißt das dann technokratisch „Rentenanwartschaften erwerben“. Im Spiel geht es nur dadurch, dass alle Spieler und Spielerinnen mit allen Kindern spielen dürfen – also mit den „Kindern anderer Leute“. Die Kinder dürfen nicht rausgeworfen werden – sie sind spielentscheidend.

Also wieder wie im wirklichen Leben: Kinderlose bekommen ihre Alterssicherung von den Kindern anderer Leute finanziert. Nur Kinder von heute können in der Zukunft eine Umverteilung der Ressourcen zur Alterssicherung gewährleisten. Aber: Sehen Sie selbst – probieren Sie das Spiel aus! Vielleicht wird Ihnen dabei ein klein wenig unheimlich, mit den Kindern anderer Leute zu spielen. Und: Die Kinder sind spielentscheidend. Sie waren und sind zu allen Zeiten die Zukunft der Gesellschaft.

Das Spiel macht auch Spaß: nichts freut einen mehr, als andere zu ärgern oder es ärgert sie selbst – wer hat schon gern den „Schwarzen Peter“

oder...„(rette) Rente sich wer kann“. Sie können es erleben...

Georg Zimmermann

Der Autor ist Geschäftsführer des Familienbundes der Katholiken in der Erzdiözese Freiburg.



Hinweise zu den Elementen der Kampagne „Beitragsgerechtigkeit für Familien in der Pflege-, Renten- und Krankenversicherung“:

- Fachtagung am 23.März 2013 in Mannheim
- Karikaturenausstellung mit Cartoons von Thomas Plaßmann
- Spielabende „Rente sich wer kann“ quer durch die Erzdiözese Freiburg
- Weiterführung der Musterklagen - aktuell Revisionen beim BSG

Genauere Informationen:
www.familienbund-freiburg.de

